



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 36. Cap. Daß wir die Hoffnung unsers Heyls auf Gott setzen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das sechs und dreyßigste Capitel.

Daß wir die Hoffnung unsers Heyls
auf GOTT setzen sollen.

In Mensch / welcher in der Christli-
chen Weißheit wohl unterwiesen und
gelehret worden / der überläßet nicht
allein der Göttlichen Vorsichtigkeit und An-
ordnung alles dieses / was die Hülffs-Mittel
dieses gegenwärtigen Lebens anbetrifft / also /
daß er wie Christus befohlen / nicht vor den mor-
gigen Tag einige Sorgen traget / sondern er
setzet auch die Hoffnung seines Heyls in den
Willen Gottes / der da niemahl verläßet /
welche in ihn hoffen / in dieser Hoffnung
und Gleichförmigkeit seines Willens mit dem
Göttlichen bestellet / würcket er sein Heyl mit
Furcht und Zittern / und singet dem H. Ge-
ren mit David die Barmherzigkeit und das
Gericht / dann es wäre eine grosse Vermes-
senheit / in dem geheimen und tieffesten Ab-
grund / der Urtheilen Gottes hinunter zu
steigen. Es ist zwar gewiß / daß niemand in
diesem Leben / ohne besondere Offenbarung
Gottes / könne seines ewigen Heyls Sicher-
heit haben ; nichts destoweniger soll diese
Thorheit weit von einem Christlichen Men-
schen entfernet seyn / daß er von derselben
verzweiffle. Dieses thun nur diejenige / wel-
che

We aus hartneckigen Willen in ihrem Unflat
 zu verfaulen / und in ihren Sünden zu ver-
 harren beschloffen haben ; wer sich aber erin-
 nert / daß er durch das Blut Christi erlöset/
 und durch das Sacrament der heiligen Tauf
 ein Kind GOTTES worden / der hat kein Miß-
 trauen von der gütigen Barmherzigkeit
 GOTTES / er ruffet auch seine Hülff innstän-
 digst und unaufhörlich an / und hat eine sichere
 Zuflucht zu dem / der da niemand / welche
 seine Gnad mit Zähren begehret / und seine
 Sünd mit zerknirschem Herzen bereuet / sol-
 che abgeschlagen. Diese seynd die grosse und
 heilsamste Rathschlag GOTTES des Herren /
 also / nach seinen Willen gerichtet / und weiß-
 lich ausgesonnen / weilen er unsere Gnaden-
 wahl uns verborgen hat halten wollen / das
 mit die Sicherheit derselben uns nicht in die
 Hoffarth stürze oder Nachlässigkeit / dann
 wie der Apostel sagt : 1. Cor. 10. 13. Wenn
 es duncket / daß er stehe / der sehe zu /
 daß er nicht falle. Alldieweilen nun aber
 wenig auserwählt seyn / so muß ein frommer
 Mensch mit wenigen heilig leben / damit er
 sicher mache seinen Beruff / und in dem End
 mit wenigen möge gecrönet werden : Eng
 ist die Pfort / und schmal ist der Weeg
 der zum Leben führet / und ihrer seynd
 wenig die ihn finden : Matth. 7. 14.
 wie

wie Christus unser Erlöser lehret. Dero wegen müssen wir durch den engen Weeg gehen / und allezeit fürchten / ob schon es uns scheinee / daß wir gut lauffen und wandeln / von der Gab der Beharrung und Beständigkeit in guten ist niemand vergewiset; nichts destoweniger sollen wir den Muth nicht sinken lassen / sondern unsere Hoffnug in Gott setzen / und seinen Wohlgefallen unserem Willen unterwerffen / in der Zeit / und in der Ewigkeit. Es mögte aber jemand sagen: der Willen Gottes von mir ist mir unbekannt / was heist dann diß? ist dann dein Willen von dir selbstem gewiß und bekant? warhafftig nicht. Weilen nun beyder Willen ungewiß / warum übergibst du deine Hoffnug nicht lieber dem Willen Gottes / als dem deinigen? Dieser ist der Hoffärtigste und unglückseligste Mensch / welcher auf sich selbst das Vertrauen setzt / nicht aber auf Gott; der ist aber selig / der auf den Herren bauet und vertrauet / dessen Verheißung sicher und unveränderlich ist / in welchen alle welche auf ihn gehoffet haben / niemahls seyn zu schanden worden.

Wie sich Wald / Berg und Feld im
Grünen frisch ergötzt /
So geht im Frühlings Kleid / wer
auf Gott Hoffnug setzt / Hoff-

Das sieben und dreyßigste Capitel

Hoffnung ist grün bekleidt / was ers
stens grün gestanden /
Bringt dir ein reife Garb / Hoff-
nung macht nicht zu schanden.
Willst du gut sammeln ein / auf den
allein nur bau /
Der Heyl und Seegen gibt / GOTT
ewig dich vertrau.

Das sieben und dreyßigste Capitel.

Daß der Geist und die Vollkommens-
heit des Christlichen Wandels
in der Lieb bestehe.

Schon wir durch den Glaub und die
Tauf Christen genennet werden und
seyn / so ist doch die Lieb allein / in
welcher der Geist und die Seel der Christli-
chen Religion enthalten wird / weilen wir
durch diese Christlich leben können. Gleich-
wie GOTT wegen seiner grossen Liebe / mit
welcher er uns geliebt / seinen Sohn in diese
Welt geschicket / damit er uns mit seinem
Blut erlösete; also sollen wir ihn lieben aus
ganzem Herzen / aus ganzen Kräfften /
und den Nächsten wie uns selbst; in dem
bestehet die Lieb / nicht als wann wir GOTT
geliebet hätten / sondern er hat uns zu erst
und förderist geliebet / und seinen Sohn ge-
schicket